

Das Magazin für Geschichte

GEO EPOCHE

NR. 102

Die *STUNDE* **NULL**

Zwischen Apokalypse und Aufbruch:
Deutschland im Jahr 1945



Deutschland € 12,00 · Schweiz 19,00 sfr · Österreich € 13,50
Benelux € 14,00 · Dänemark dkr 135,- · Italien € 16,00



Kriegsende: Zerstörung und Neubeginn / NS-Täter auf der Flucht / Vergewaltigungen: Verdrängte Verbrechen
KZ-Insassen: Heimkehr der Befreiten / Die Suche nach vermissten Kindern / Friedensfest – Weihnachten 1945

”

SICHER, DER BOMBENTERROR

HATTE AUFGEHÖRT. DIE SOLDATEN KONNTEN VON NUN AN

IHR LEBEN RETTEN, DOCH SELTEN IHRE

EXISTENZ.

DIE FLÜCHTLINGE BLIEBEN ENTWURZELT.

DIE MÄGEN KNURRTEN WEITERHIN, UND DIE MORAL KAM

ERST LANG NACH DEM FRESSEN.

“

Die Journalistin **Anne Rose Katz,**

Jg. 1923,

in Erinnerung an das Jahr 1945

Liebe Leserin, lieber Leser

Für unsere auf größtmögliche Genauigkeit und Faktentreue eingestellte Redaktion ist die Wahl der Titelzeile in dieser Ausgabe nicht leicht gewesen. „Die Stunde Null“: Das ist zwar ein Begriff, mit dem die meisten Menschen etwas anfangen können. Ein starkes Synonym für jene kurze Phase nach der Kapitulation der Wehrmacht am 8. Mai 1945, als endlich die Waffen schwiegen, die Nationalsozialisten entmachtet, die Konzentrationslager befreit waren – und als der Wiederaufbau des verheerten Landes beginnen konnte. Die Stunde des Trümmer-Wegräumens, der Läuterung, der Entnazifizierung, der Zusammenführung vieler in den Kriegswirren versprengter Familien; der zarte Beginn von demokratischen Strukturen und das erste Aufkeimen einer langsam wieder in Tritt kommenden Wirtschaft. All dies verbinden wir mit der „Stunde Null“ – und insofern ist die Formulierung geeignet, auf dem Titel eines Geschichtsmagazins Interesse zu wecken.

Aber: Sie ist unter Fachleuten auch umstritten. Denn die „Stunde Null“ suggeriert, dass Deutschland nach dem von den Nazis angezettelten Krieg mit einer Art Tabula rasa völlig neu habe beginnen können. Alles auf Null gestellt. Die schlimme Vergangenheit: abgeschüttelt und zurückgelassen, irgendwo auf der anderen Seite jener historischen Zäsur des 8. Mai 1945. Und das stimmt natürlich so nicht.

Wir haben in dieser Ausgabe versucht, der Komplexität gerecht zu werden und jene bewegten Monate von der Kapitulation bis zum ersten Weihnachtsfest in Frieden in allen Facetten zu schildern: als Bruch mit der Vergangenheit, als Aufbruch ins Neue – aber auch mit all den Kontinuitäten, die aus dem „Dritten Reich“ bis in die neue Zeit hineinragten. Be-



MARKUS WOLFF UND JENS SCHRÖDER
Chefredakteure von GEOEPOCHE

sonders augenfällig werden diese an den vielen nahezu nahtlos fortgesetzten Karrieren wichtiger Eliten des NS-Regimes, etwa der Laufbahn des Bankers Hermann Josef Abs, der kurz nach dem Krieg zu einer der prägenden Figuren der jungen Bundesrepublik wird (Seite 62). Auch das Leid vieler überlebender Häftlinge (Seite 30), Kriegsheimkehrer (Seite 22), Vergewaltigungsopfer (Seite 52) endet keineswegs mit der „Stunde Null“. Ihre Traumata prägen die deutsche Gesellschaft auf Jahrzehnte mit.

Um die Vielfalt der Perspektiven zu spiegeln, aus denen sich das Mosaikbild dieses historischen Moments ergibt, haben wir zudem ein besonderes Mittel gewählt: Für zwei Collagen haben unsere Rechercheure und Autoren die spannendsten Themen aus unzähligen Fach- und Erinnerungsbüchern gesammelt und zu kleinen Vignetten verdichtet. Mit mehr als 40 pointierten Einblicken in das Leben in Deutschland zwischen Niederlage und Neubeginn, montiert zu zwei großen Panoramen.

Wir wünschen Ihnen gute Erkenntnisse bei der Lektüre dieser Ausgabe von GEOEPOCHE.



ERGÄNZUNG:

Die Nachkriegszeit bis 1955 ist das Thema der neuen Ausgabe von GEOEPOCHE PANORAMA

Jens Schröder Markus Wolff

JENS SCHRÖDER und MARKUS WOLFF



Alle zwei Monate neu,
GEOEPOCHE im Abo:
www.geo-epoche.de/abo

»STUNDE NULL«

8. Mai 1945:
Deutschland kapi-
tuliert. Der Zweite
Weltkrieg in Europa
ist zu Ende. Eine
Collage über zwei
Wochen im Frühling
voller Euphorie und
Erleichterung,
Drama und Schuld.

SEITE 6



UNGEBROCHENE KARRIEREN

Juristen, Beamte
oder auch Banker
wie Hermann Josef
Abs standen dem
Hitler-Regime nah.
Und setzen ihre
Laufbahn nun fast
nahtlos fort.

SEITE 62

ÜBERLEBENDE

Der NS-Staat hat Millionen Menschen
verschleppt. Nach Kriegsende haben die Befreiten
vor allem ein Ziel: die Heimat. SEITE 30

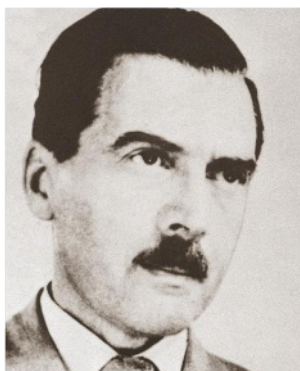
GESCHICHTEN VOM AUFBRUCH

Groß sind Trauma und Zerstörung. Aber
inmitten aller Zerrüttung beginnt schon
bald neues Leben. Eine Collage. SEITE 94

FLUCHT DER TÄTER

Ab Mai 1945 wird
nach dem KZ-Arzt
Josef Mengele
gejagt. Doch der
Mediziner ent-
kommt – wie so viele
NS-Verbrecher.

SEITE 84





ALLEIN IM CHAOS

Zehntausende Kinder gehen bei Kriegsende verloren. Doch ein neuer Suchdienst macht verzweifelten Familien Hoffnung.

SEITE 120



DAS »DRITTE REICH« VOR GERICHT

In Nürnberg machen die Alliierten den NS-Größen ab November 1945 den Prozess: nicht aus Rache, sondern um der Gerechtigkeit willen. SEITE 132

EIN HEILIGABEND OHNE BOMBEN

Trotz Kälte und Hunger feiern die Menschen 1945 Weihnachten. Ein Fest im Zeichen des Mangels – und der Hoffnung in schwerer Zeit. SEITE 144



Nr. 102

Inhalt

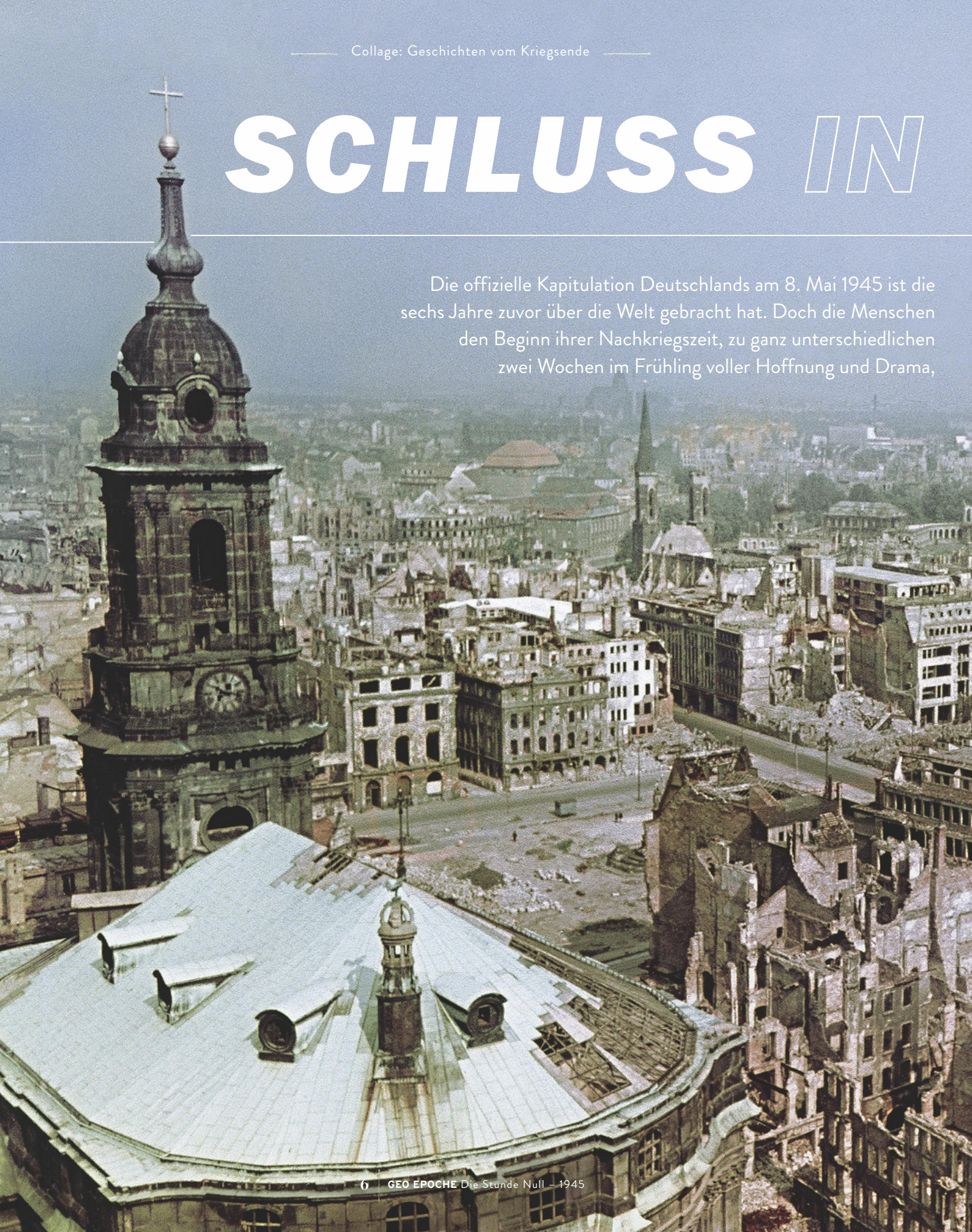
Die Stunde Null – Deutschland im Jahr 1945

- ♦ Die mit diesem Symbol versehenen Beiträge finden Sie links bebildert
- ♦ **»STUNDE NULL«** **Schluss in Trümmern**
Jeder erlebt das Ende der Kämpfe anders: eine Collage 6
- WOLFGANG BORCHERT** **Die Worte der Gebrochenen**
Der ehemalige Soldat gibt Kriegsheimkehrern eine Stimme 22
- ♦ **»DISPLACED PERSONS«** **Aus der Hölle in die Heimat**
Unzählige entwurzelte Menschen ziehen durch das Land 30
- POTSDAMER KONFERENZ** **Die Stunde der Sieger**
Im Sommer 1945 ordnen die Alliierten Deutschland neu 40
- VERGEWALTIGUNGEN** **Das verdrängte Verbrechen**
Nach dem Krieg fällt die Gewalt auf die Deutschen zurück 52
- ♦ **HERMANN JOSEF ABS** **Eine deutsche Karriere**
Der Banker hat Erfolg unter dem NS-Regime – und danach 62
- »ARISIERUNGEN«** **Raub im Nationalsozialismus**
Viele Opfer werden später nicht gerecht entschädigt 67
- ZEITTADEL** **Daten und Fakten** 71
- ♦ **JOSEF MENGELE** **Mörder auf der Flucht**
In Bayern taucht der berüchtigte KZ-Arzt als Knecht unter 84
- ♦ **GESCHICHTEN VOM AUFBRUCH** **Zwischen Chaos und Hoffnung**
Trotz Zerstörung kommt das Leben in Gang: eine Collage 94
- FREIE PRESSE** **Lettern einer neuen Zeit**
Zeitungsgründungen treiben die Demokratisierung voran 112
- ♦ **SUCHDIENST** **Die Kinder des Krieges**
Eine besondere Organisation fahndet nach Verschollenen 120
- ♦ **NÜRNBERGER PROZESS** **Triumph des Rechts**
Vor aller Augen klagen die Siegermächte NS-Verbrecher an 132
- ENTNAZIFIZIERUNG** **Wider den Ungeist**
Allen Einfluss alter NS-Kader zu tilgen, bleibt ein Versuch 139
- ♦ **WEIHNACHTEN** **Ein Fest des Friedens**
Heiligabend 1945 ist für viele der emotionalste ihres Lebens 144
- Mitarbeiter 70
- Impressum, Bildnachweise 82
- Die Welt von GEO 160
- Vorschau »Die Geschichte der Karibik« 162

Sie erreichen uns online auf Facebook, Twitter und Instagram oder unter www.geo.de/epoche. Besuchen Sie auch gern unser neues Digital-Angebot GEO EPOCHE plus (weitere Informationen dazu auf Seite 158).

SCHLUSS *IN*

Die offizielle Kapitulation Deutschlands am 8. Mai 1945 ist die sechs Jahre zuvor über die Welt gebracht hat. Doch die Menschen den Beginn ihrer Nachkriegszeit, zu ganz unterschiedlichen zwei Wochen im Frühling voller Hoffnung und Drama,



TRÜMMERN

große Chiffre für das Ende des Krieges, den das NS-Regime überall im Land erleben den Moment, in dem der Frieden kommt, Zeiten. Und auf völlig verschiedene Weise: eine Collage über Euphorie und Verzweiflung, Schuld und Erleichterung



EINE WELT AUS
Zerstörung umgibt
viele Menschen, als die
Waffen im Frühjahr
1945 schweigen. Vor
allem in den deutschen
Metropolen – hier
Dresden – sind die
Schäden massiv





ZAHLEICHEN
MENSCHEN bringt
das Kriegsende die
Freiheit: Die Alliierten
retten Zehntausende
Häftlinge aus Konzen-
trationslagern – wie
hier die Insassen des
KZ Buchenwald





EINE SOLDATIN der Sowjetarmee dirigiert im zerstörten Berlin den Verkehr: In der deutschen Hauptstadt und im ganzen Land übernehmen nun die vier Siegermächte die Kontrolle





ADOLF HITLERS
Landhaus auf dem
Obersalzberg zählte zu
den Machtzentren
seines Reiches. Als
alliierte Truppen dort im
Mai 1945 eintreffen,
ist der »Berghof«
jedoch nurmehr eine
verlassene Ruine

HANS IM GLÜCK

Plötzlich rasseln Panzerketten ganz in der Nähe seines Verstecks. „Die Russen sind da“, ruft Hans aufgeregt. „Hören Sie, Frau Schönbeck.“ Seit fast zwei Jahren verbirgt sich der 20-Jährige hier in der Berliner Laubenkolonie „Dreieinigkeit“ vor Hitlers SS-Schergen. Zuerst bei einer Bekannten seiner Großmutter. Nach deren Tod bei ihrer Freundin Maria Schönbeck.

Jetzt, am 25. April 1945, legt Hans behutsam den gelben Stern an und geht seinen Rettern entgegen – frei und sorglos. Doch schon am nahen Lichtenberger Wasserwerk wirft ihn eine Gruppe Rotarmisten unversehens gegen eine Wand, bringt Maschinenpistolen in Anschlag. Kein Zweifel, sie wollen ihn erschießen. „SS“, brüllt einer von ihnen.

Dann aber hört er eine fast freundliche Stimme: „Bist du ein Jude?“, fragt ein zufällig dazu-

kommender Offizier auf Jiddisch. „Ja“, antwortet Hans in derselben Sprache. Zum Beweis muss er das Glaubensbekenntnis beten: Schma Jisrael.

„Du kannst gehen“, sagt der Russe daraufhin. „Aber mach den Stern ab!“ Denn die Soldaten hatten nach der Befreiung des Konzentrationslagers Majdanek im vergangenen Sommer bemerkt, dass sich viele SS-Wachmänner mit Judensternen tarnten. Seither muss jeder, den sie mit dem von den Nationalsozialisten befohlenen Stigma aufgreifen, um sein Leben fürchten.

Für Hans aber ist die Zeit der Angst endgültig vorüber. Keine vier Wochen später beginnt der junge Mann ein Volontariat beim neu gegründeten Berliner Rundfunk. Und ein Vierteljahrhundert später zählt Hans Rosenthal als Moderator der ZDF-Quizshow „Dalli Dalli“ zu den beliebtesten Deutschen.

EIN GENERAL GIBT AUF

Epfenhofen in Südbaden, 26. April 1945, gegen Mittag. General Georg Keppler hat seinen Stab zusammengerufen. Der Offizier kommandiert ein Armee Korps der Waffen-SS, deren Mitglieder als besonders fanatische Kämpfer gelten. Doch der Zustand von Keplers Truppen ist desolat. Es fehlt an Gerät, Geschosse von feindlichen Tieffliegern prasseln unentwegt. Eigentlich sollte Keppler den Oberrhein verteidigen, aber seit

Tagen weichen seine Leute zurück. Inzwischen haben französische Einheiten sie eingekesselt, ein Ausbruchversuch ist gescheitert. Und so eröffnet der General dem Stab nun einen eigenmächtigen Entschluss: „Der Kampf wird abgebrochen.“ Jeder möge sich irgendwie selbst durchschlagen, alleine oder in Gruppen.

Das Tausende Mann starke SS-Korps: Es löst sich einfach auf.

SCHWARZWALD-IDYLLE

So einen Hagel haben sie in Bachheim noch nicht erlebt. Zwei Stunden prasselt das Eis und vernichtet die Obsternte des Schwarzwalddörfchens „hundertprozentig“, wie der katholische Pfarrer Wilhelm Schuh notiert.

Geradezu unspektakulär erscheint den Einwohnern da das andere Ereignis des 26. April 1945. Gegen 9.30 Uhr kommen einige französische Soldaten ins Dorf. „Kampfhandlungen fan-

den keine statt, auch kein Artilleriebeschuss.“ Der französische Leutnant erkundigt sich nach deutschen Soldaten und lässt den Ort friedlich besetzen. Es gibt keinen Übergriff, keine Plünderung, keine Vergewaltigung. Der Leutnant sei eben ein „streng gläubiger Katholik“ gewesen, bemerkt der Pfarrer mit gewisser Genugtuung. Um 17 Uhr ziehen die Franzosen wieder ab. Der Krieg ist zu Ende – und Bachheim redet über das Wetter.

DIE RACHE DER WERWÖLFE

Es ist ein verzweifelter Versuch, weiteres Blutvergießen zu vermeiden: In der Nacht zum 28. April 1945 besetzt eine Gruppe von Männern den Radiosender in Ismaning bei München. Drahtzieher sind Offiziere der Wehrmacht, zum Teil einst glühende Anhänger des NS-Regimes. Doch jetzt fordern sie ihre bayerischen Landsleute über den Rundfunk dazu auf, in Dörfern und Städten die ansässigen NS-Funktionäre zu entmachten.

Doch die „Freiheitsaktion Bayern“, deren Anführer einen Waffenstillstand mit den nahenden US-Truppen aushandeln wollen, scheitert blutig – nicht zuletzt am Fanatismus eines Unbeirraren: Sieben Männer lässt Paul Giesler, Gauleiter von München-Oberbayern und tief überzeugter Anhänger des Nationalsozialismus, sofort verhaften und hinrichten. An etlichen Orten in Bayern ermorden NS-Schergen weitere Aufständische.

Giesler ist nicht der einzige NS-Repräsentant, der in den letzten Kriegstagen mit erbarmungsloser Härte Linientreue durchsetzt: Über-

all im Land richten Regimeanhänger Deserteure und abtrünnige Zivilisten ohne Prozess hin. Selbst in den bereits besetzten Gebieten im Westen töten geheime Mordkommandos, sogenannte „Werwolf“-Gruppen, mit den Alliierten kooperierende Bürgermeister und andere „Verräter“. Schätzungen zufolge fallen dem sinnlosen Treiben der NS-Partisanen im Frühjahr 1945 Hunderte oder gar Tausende Deutsche zum Opfer.

Gauleiter Giesler gibt auch den Befehl, in der kleinen Bergarbeiterstadt Penzberg 16 Menschen zu ermorden, darunter den früheren sozialdemokratischen Bürgermeister und einige Mitstreiter, die nach dem Radioaufruf der „Freiheitsaktion“ versucht haben, die Stadt unter ihre Kontrolle zu bringen. Acht der Aufständischen werden erschossen, acht weitere, darunter zwei Frauen, werden zur Abschreckung an verschiedenen Plätzen der Stadt für alle sichtbar aufgeknüpft.

Nur einen Tag später marschieren die US-Truppen in Penzberg ein.



DER SIEG ist nah: GIs und Sowjetsoldaten treffen sich bei Torgau



NS-GENERAL Wilhelm Keitel unterzeichnet die deutsche Kapitulation

DIE BEFREIUNG

Am Nachmittag des 29. April erreichen Einheiten des 157. US-Infanterieregiments ein weitläufiges Areal mit rund 200 Unterkünften, Bürobauten, Schulungsheimen, Werkstätten und weiteren Gebäuden nordwestlich von München: die SS-Garnison Dachau.

Auf einem Gleis neben der Zufahrt steht ein Eisenbahnzug. Was die GIs dort vorfinden, erschüttert selbst abgebrühte Veteranen: In vielen der 39 Güterwaggons, teils auch davor, liegen ausgemergelte, geschundene Leichen. Verhungert, erschossen, totgeprügelt. Mehr als 2000 ermordete Zivilisten, darunter auch Kinder.

Verstört rücken die Amerikaner auf das Gelände vor. Auf Widerstand treffen sie kaum. Die meisten SS-Leute samt den Offizieren sind längst geflohen. Schließlich erblicken die Männer am anderen Ende des Areals Wachtürme; von einem hängt eine weiße Fahne. Die meisten Besatzungen ergeben sich kampfflos.

Vor den GIs aber erstreckt sich nun ein eigens mit Gitterzäunen und elektrisch geladenem Stacheldraht abgetrennter Bezirk. Das Dachauer

Konzentrationslager. Als eines der ersten diente Dachau vielen späteren KZs als Modell. Und auch wenn es nie ein Vernichtungslager war, eine Todesfabrik wie Auschwitz-Birkenau, begegnet den GIs jetzt die Hölle auf Erden.

Mehr als 32 000 Menschen jeden Alters sind hier auf 278 mal 583 Metern zusammengepfertcht. Verdreht, krank, unterernährt, einige abgemagert bis auf das Skelett. Manche sind vor Todesangst apathisch, andere hypernervös. In einigen Gebäuden sind Leichen zu Haufen gestapelt – seit Wochen ist das Krematorium ausgefallen.

Nun erhebt sich inmitten des Grauens ein Tumult, drängen Häftlinge an den Zaun und empfangen die Amerikaner mit Freudenschreien und Hurrarufen: Wer noch die Kraft dazu hat, feiert die lang ersehnte Rettung. Selbst Kranke schleppen sich aus dem Lazarett, lachen und winken.

Von den Befreiern jedoch verstehen etliche nicht, wie ein Mensch sich an diesem Ort des Schreckens überhaupt noch freuen kann. Kreidebleich wanken viele der amerikanischen Solda-



IN BERLIN feiern alliierte Befehlshaber ihren Triumph



NICHT MEHR genutzt: deutsches Kriegsschiff im Kieler Hafen

ten durch die Lagerstraßen. Nicht wenige übergeben sich.

Mehrmals verlieren einzelne GIs oder Gruppen die Kontrolle über ihr Entsetzen, über ihre Wut, und erschießen wahllos Wachleute, die sich bereits ergeben haben. Machen gefangene SS-Männer mit dem MG nieder. Andere der vormaligen Peiniger werden von Lagerinsassen erschlagen, die jetzt eine Chance zur Vergeltung nutzen.

Insgesamt kommen zwischen 50 und 100 Deutsche bei den Racheakten ums Leben.

Weil unter den Insassen Seuchen grassieren, stellen die Befreier das KZ Dachau noch mehrere Wochen unter Quarantäne. Ab dem Sommer nutzen die US-Besatzungsbehörden das Gelände ihrerseits als Internierungslager: für mutmaßliche NS-Kriegsverbrecher, die vor ein Gericht gestellt werden sollen.

Für
manche
der
Untergang –
für andere
ERLÖSUNG

DIE TOTEN VON DEMMIN

Als die ersten sowjetischen Panzer durch die Straßen rollen, greifen der 27-jährige Lothar Büchner, seine Frau, seine Schwägerin, seine Schwiegermutter und die alte Großmutter zu Stricken. Wahrscheinlich ist es Lothar Büchner selbst, der zuerst seinen dreijährigen Sohn aufknüpft. Anschließend erhängen sich die Erwachsenen.

Kurz bevor die Rote Armee in die vorpommersche Kleinstadt Demmin einmarschiert ist, hatte die deutsche Wehrmacht auf ihrem Rückzug drei Brücken hinter sich gesprengt – und damit eine Falle geschaffen: Keiner der verbliebenen Bewohner, keiner der Flüchtlinge aus dem Osten, die in jenen Tagen zu Tausenden in die Altstadt von Demmin strömen, kann jetzt noch den sicheren Westen erreichen.

Es ist der 30. April 1945, als sich Lothar Büchner und seine Familie dazu entscheiden, ihr Schicksal nicht den eintreffenden Rotarmisten zu überlassen. Insgesamt 17 Demminer sterben an diesem einen Tag durch eigene Hand, vier kleine Kinder nehmen sie mit in den Tod. Doch diese Suizide bilden nur den Anfang einer Massenhysterie, die als die größte Selbstmordwelle

der deutschen Geschichte enden wird: Bis Mitte Mai töten mindestens 500, vermutlich sogar mehr als 1000 Menschen in der besetzten Stadt, in der der Krieg, das große Sterben, eigentlich vorüber sein sollte, sich selbst – und vielfach ihre Kinder.

Viele fühlen sich von den deutschen Truppen verraten; manche sehen mit dem Untergang des „Dritten Reiches“ auch das eigene Schicksal am Ende; etliche verzweifeln angesichts der Gewalttaten, der Brandstiftungen, Plünderungen und Vergewaltigungen von Rotarmisten, die vielfach ihrem Hass nach dem zahllosen Tod ihrer Landsleute im deutschen Vernichtungskrieg freien Lauf lassen.

Alte nehmen Gift, Ehepaare erhängen sich in ihren Wohnzimmern oder im Keller, Eltern erschießen ihre Töchter und Söhne. Junge Frauen gehen mit ihren Säuglingen ins Wasser – auf ihren Schultern tragen sie Rucksäcke mit schweren Steinen, die sie unter Wasser halten sollen.

Es dauert Wochen, bis die vielen Toten in den Massengräbern des Demminer Friedhofs liegen. Hunderte von ihnen sind Flüchtlinge ohne Papiere – ihre Identität ist bis heute unbekannt.

VON RATTEN UND MENSCHEN

Es ist Ende April, und die fünf Menschen sind inzwischen so schwach, dass sie die Bisse der Ratten nicht mehr abwehren können. Mehr als zwei Monate schon verbringen der 22-jährige Ralph Giordano (später ein bekannter Journalist und

Schriftsteller), seine zwei Brüder und ihre Eltern in dem dunklen, feuchten, kalten Keller. Sie mussten sich verstecken, weil der jüdischen Mutter die Deportation in den Osten drohte. So bezog die Familie heimlich den Kellerraum im Hamburger

Stadtteil Alsterdorf, den Ralph zuvor ausgekundschaftet hatte.

Anfangs lastet vor allem der Zwang zur Stille auf den Verborgenen, denn die Nachbarn dürfen keinen Laut hören. Doch immer stärker wird auch das physische Leid, zehren Dunkelheit, Kälte und die erzwungene Bewegungslosigkeit an den Körpern. Als Mitte April auch die zuvor von Freunden organisierte Versorgung mit Proviant versiegt, schwinden die Lebenskräfte rapide – und die Ratten kommen. Nur die Nachrichten vom

Vormarsch der Alliierten auf Hamburg, die sie von einer Unterstützerin erhalten, befeuern den Willen der Giordanos durchzuhalten.

Die Rettung kommt fast zu spät. Mit marginalen Worten verkündet die Helferin am 3. Mai, dass Hamburg vor den britischen Truppen kapituliert hat: „Die Scheiße hat ein Ende.“ Doch erst am nächsten Tag traut sich die vollkommen entkräftete Familie kriechend an den Straßenrand – wo ein britischer Panzerfahrer sie voll Entsetzen und Mitleid bestaunt.

DER BRÜSKIERTE ARISTOKRAT

Ein bisschen wirkt es so, als würde der Herzog Audienz halten. Anfang Mai 1945 öffnet sich das Tor von Schloss Blankenburg im Ostharz, und im Hof empfängt Hausherr Ernst August von Hannover, Oberhaupt der Welfen, einer der reichsten Dynastien des deutschen Hochadels, erstmals Abgesandte der britischen Truppen, die kurz nach den Amerikanern in die Gegend einmarschiert sind. Der Herzog reicht huldvoll seine Hand – doch die Rollen sind vertauscht: Der Offizier ignoriert kalt die Begrüßung des Aristokraten, den er vermutlich lediglich über die Bedingungen der Besatzung in Kenntnis setzen will.

Einige Wochen später aber gibt es doch ein Entgegenkommen: Wohl weil die Welfen, deren

Rüstungsfirma im Nationalsozialismus von der Ausbeutung ungezählter Zwangsarbeiter profitiert hat, mit dem englischen Königshaus verwandt sind, helfen ihnen die Soldaten der britischen Krone. Denn es zeichnet sich ab, dass die Truppen der Roten Armee die Region übernehmen werden, die Welfen Enteignung fürchten müssen.

Unter Militärschutz befördern die Briten deshalb die adelige Familie, deren Kunstschätze und den größten Teil ihres Inventars zur welfischen Sommerresidenz nahe Hannover im britischen Sektor. Als die Sowjetsoldaten am 21. Juli das Kommando im Ostharz übernehmen, ist Schloss Blankenburg wie leergefegt.

EINE WINDEL FÜR DEN FRIEDEN

Über Stunden kauert die achtjährige Marianne Wagner nun schon in dem dunklen, höhlenartigen Erdloch, zusammen mit ihrer Familie und anderen Bewohnern aus dem nahen Ribnitz. Sie ist ängstlich, hört die Erwachsenen flüstern. Ihr haben sie das Sprechen verboten.

Am Morgen dieses 1. Mai sind sie alle hierhergekommen, in die Erdbunker im Wald, die einst für die deutschen Soldaten ausgehoben wurden. Nun verstecken sich die Familien in ihnen vor den sowjetischen Truppen, die durch die Region ziehen. Im 50 Kilometer entfernten Stralsund sind sie schon.

Ein paar Wertsachen haben Mariannes Eltern in das Versteck mitgenommen, verbergen sie

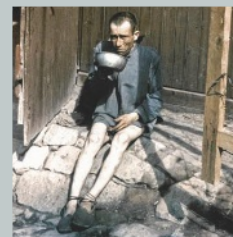
im Kinderwagen des zweijährigen Bruders. Marianne bekommt mit, wie Kundschafter die Höhle verlassen. Bald berichten sie: Die Russen sind am Unterschlupf vorbeigezogen und befinden sich jetzt in Ribnitz, sitzen auf ihren Fahrzeugen, fragen die Menschen nach Zigaretten.

Am Abend wagt sich auch Familie Wagner aus dem Erdloch, hisst eine Windel als Friedensflagge und kehrt in die Stadt zurück. Unheimlich sieht es für Marianne dort jetzt aus: Panzer stehen vor dem Rathaus, direkt vor dem Milchgeschäft, quer auf den Straßen.

Für das Mädchen ist der Krieg zu Ende, aber die Angst – so erinnert sie sich später – noch lange nicht.



AUS WUT erschießen Amerikaner SS-Wachen im KZ Dachau



EIN BEFREITER KZ-Insasse sitzt erschöpft am Boden



ALTE in Trümmern: Der Krieg ist vorüber, aber nicht das Chaos



ROTARMISTEN führen deutsche Kriegsgefangene durch Berlin